

ALICE IN DEN STÄDTEN

BRD 1974. Produktion: Produktion 1 im Filmverlag der Autoren.
Produktionsleitung: Peter Genée. Regie: Wim Wenders. Regie-Assistenz:
Mickey Kley. Buch: Wim Wenders. Mitarbeit: Veith von Fürstenberg.
Kamera: Robby Müller, Martin Schäfer. Originalton: Martin Müller.
Schnitt: Peter Przygodda. Musik: Can
Darsteller: Rüdiger Vogeler, Yella Rottländer, Elisabeth Kreuzer,
Edda Köchl, Didi Petrikat. Ernest Böhm, Sam Presti, Lois Moran.
Gäste: Hans Hirschmüller, Sibylle Baier, Mirko

16 mm schwarz/weiß, 110 Minuten.
Verleih: Filmverlag der Autoren, München.

Von Menschen und Straßen/von Heiko R. Blum

Wim Wenders drehte in Amerika den TV-Film ALICE IN DEN STÄDTEN

Als ich PAPERMOON von Bogdanovich das erstemal im Kino sah, mußte ich an Wim Wenders denken, der mir vor einem Jahr eine sehr ähnliche Geschichte erzählt hatte, die Geschichte eines achtjährigen Mädchens, das in New York einem Mann überlassen wird, der es mit nach Deutschland nimmt und mit ihm durchs Ruhrgebiet fährt, um die Großmutter zu suchen, die dort irgendwo wohnt. Als Wenders während der Vorarbeiten zu ALICE IN DEN STÄDTEN in New York den neuen Bogdanovich sah, meinte er, er könne nun seine Geschichte nicht mehr verfilmen. Er tat es dennoch. Und heraus kam ein poesievoller Film: ALICE IN DEN STÄDTEN.

Als Wim Wenders vor zwei Jahren von den Dreharbeiten zu SCARLET LETTER aus Spanien zurückkam, sagte er, er werde nie mehr einen Kostümfilm machen, nie mehr einen Film, der nicht heute spiele, der so aufwendig sei, einen großen Apparat beanspruche. Ein kleiner Film schwebte ihm vor, in 16 mm, schwarz-weiß.

"Mich interessieren", so meinte Wenders, "die Vorgänge, die einfach ablaufen, passieren, und ich möchte da nicht hineinpfeifen, keine Dramaturgie, keine 'Handlung' im üblichen Sinne. Und ein Kind soll die Hauptrolle spielen, ein kleines Mädchen, das mit einem Mann durch Deutschland reist. Und ich will die Geschichte ganz chronologisch drehen, so wie sie abläuft oder ablaufen könnte."

Bereits bei seinem Spielfilmdebüt, der Verfilmung von Handkes ANGST DES TORMANNS BEIM ELFMETER, mußte Wim Wenders viel von seinem persönlichen Stil aufgeben. Er war an eine Story gebunden, an Produktionsbedingungen, die er sich nicht selbst stellte, an die Arbeitsweise eines Teams, das nicht wie früher ausschließlich aus Freunden bestand. SCARLET LETTER war eine typische Großproduktion. In ALICE IN DEN STÄDTEN konnte er zu sich und seiner Arbeitsweise zurückkehren. Glücklicherweise ist - seiner thematischen Ähnlichkeit zum Trotz - Wim Wenders' Film ganz anders als der von Bogdanovich. Yella Rottländer, die Pearl aus SCARLET LETTER, ist auf eine ganz andere Art einmalig als die Tatum O'Neal in PAPERMOON. Und es erstaunt uns, wie Wim Wenders mit Kindern umgehen kann.

"Eigentlich ist das doch garnicht so fremd. Im TORMANN spielte ein Kind eine nicht ganz unwichtige Rolle, in SCARLET LETTER noch stärker. Es macht mit Kindern ganz besonderen Spaß, es geht ihnen nie um Schauspielerei, sondern darum, etwas zu sein", meint Wenders.

Wenders' Film lebt aus der Atmosphäre und der Poesie der Geschichte. Der New Yorker Flughafen, lange Fahrten durch die riesigen Straßenschluchten, dann das verwandelte Bild: die Fahrt durchs Ruhrgebiet. Bilder von Landschaften, Bilder von Menschen, von Menschen, die in

diese Umgebung gehören, und solchen, die nur zufällig hineingeraten sind. ALICE IN DEN STÄDTEN ist ein Film über Menschen und Städte und Straßen und Einsamkeit.

Heiko R. Blum in: Der Tagesspiegel, Berlin, 3. März 1974, S. 54

Filmographie Wim Wenders:

1967	SCHAUPLÄTZE	16 mm	sch-w	10 Min.
1968	SAME PLAYER SHOOTS AGAIN	16 mm	Farbe	12 Min.
	SILVER CITY	16 mm	Farbe	25 Min.
1969	ALABAMA	35 mm	sch-w	22 Min.
1970	SUMMER IN THE CITY	16 mm	sch-w	125 Min.
1971	DIE ANGST DES TORMANNS BEIM ELFMETER	35 mm	Farbe	100 Min.
1972	SCARLET LETTER (DER SCHARLACHROTE BUCHSTABE)	35 mm	Farbe	90 Min.
1973/74	ALICE IN DEN STÄDTEN	16 mm	sch-w	110 Min.